

STUDIOSTANDARDS



Stereo-FET-Kompressor

Daking FET III Compressor

Heute kann man aus einem großen Angebot neu gefertigter Geräte mit „Vintage“-Philosophie wählen, doch vor rund 15 Jahren sah das noch anders aus. Geoff Daking zählt zu den Pionieren „zeitgenössischer“ Class-A-Audiotechnik.



www.soundandrecording.de

Im ersten Beispiel hören Sie eine Subgruppe aus programmierten Drums und Moog-Bass, die mit einer Rate von 3:1 und mittlerem Attack sowie Sidechain-Hochpass bei 200 Hz komprimiert wird. Das zweite Beispiel zeigt Drum-Raummikros, die mit einer Rate von 20:1 sowie den schnellstmöglichen Attack/Release-Werten bearbeitet wurden.

Diese Vorliebe kommt nicht von ungefähr: 1966 startete Daking seine Karriere als Drummer der Psychedelic-Formation Blues Magoos. Gegen Ende des Jahrzehnts begann er, sich für Recording zu interessieren, und 1970 fing er an, als Engineer im Sound-Ideas-Studio in New York zu arbeiten, einem der ersten Studios an der US-Ostküste, das mit einer API-Konsole ausgestattet war. Dort blieb er für sieben Jahre, und nach einem kurzen Intermezzo bei SoundMixers, einem

anderen New Yorker Studio, machte Daking sich 1979 als unabhängiger Engineer selbstständig.

Dies wiederum führte zur Gründung seines eigenen Studios 1982, welches er bis 1993 betrieb. Es verfügte über insgesamt vier Räume, von denen die drei größten mit Neve-, API- und Trident-Konsolen ausgestattet waren. In seiner Karriere als Audio-Engineer hat Geoff Daking mit vielen bekannten Persönlichkeiten zusammengearbeitet, darunter Eric Clapton, James Brown, Donny Hathaway, Deodato und Peter Tosh, um nur einige Künstler zu nennen. Parallel machte er sich einen Namen als Studiodesigner und konstruierte rund zwei Dutzend Tonstudios.

All diese Aktivitäten führten dazu, dass 1993 Dakings erste eigene Audiogeräte auf den Markt gebracht wurden. Das erste Produkt war der noch heute erhältliche 19"-Kanalzug auf Basis von (natürlich!) diskreten Trident-„A“-Range-Schaltungen. Damit ist die Daking-Produktlinie, die heute einige 19"-Geräte,

500-Module und eine voll ausgewachsene Mischpultkonsole umfasst, direktes Abbild der Vorlieben des Firmengründers. Die Class-A-Schaltungen basieren auf Designgrundlagen der späten 60er- und frühen 70er-Jahre, die laut Geoff Daking den Höhepunkt der Klangqualität darstellen.

FET III Compressor

Mit dem FET-II-Kompressor hat Daking schon lange ein Dynamiktool im Angebot, das sich bei Anwendern größter Beliebtheit erfreut. Allerdings ist das Gerät mono, und der FET III somit Dakings erstes Stereogerät. In den grundlegenden Designmerkmalen unterscheiden sich beide Prozessoren kaum – und die Unterschiede führend dazu, dass der FET III bei größerem Funktionsumfang sogar wesentlich günstiger angeboten werden kann als ein Stereopärchen FET II. Wie der Name schon sagt, handelt es sich bei beiden Geräten um FET-Kompressoren mit Feedback-Charakteristik, bei denen als Regelele-



Bedienelemente des linken Kanals



Mit dem Link-Poti zwischen den VU-Metern lassen sich beide Kanäle stufenlos verkoppeln.

Studiostandards

Häufig taucht die Frage auf, wieso ein sehr günstiges Gerät eine ebenso positive Bewertung einheimen kann wie ein sehr teures Gerät.

Die Antwort ist einfach: Testurteile werden auch in Relation zum Kaufpreis vergeben. Dennoch gibt es natürlich eine Referenzklasse. Diese Geräte markieren nach oben hin den Standard, an dem sich alle anderen Geräte im Hinblick auf ihre Qualität messen lassen müssen. In dieser Serie stellen wir monatlich Studio-Equipment vor, das auf seine Art und in seinem Metier Maßstäbe setzt.

Ob analog oder digital, vintage oder brandneu – das ist an dieser Stelle erst einmal unerheblich. Nicht immer ist „vintage“ tatsächlich besser oder das moderne Gerät zwangsläufig ein Fortschritt.

Dabei richten wir das Augenmerk aber nicht ausschließlich auf die Hi-End-Liga – auch Lo-Fi-Effekte kann man mehr oder weniger gut erzeugen ...

Fragen, Anregungen und Kommentare bitte an: studiostandards@soundandrecording.de

ment ein Feldeffekttransistor als variabler Widerstand eingesetzt wird – dieses Funktionsprinzip dürfte allseits bekannt sein, ist doch der FET-Urvater Urei 1176LN nun wirklich in aller Munde.

Eingebettet ist das Regelement beim FET III in einen völlig diskreten Class-A-Signalweg, wobei in der Sidechain und vor allem in der VU-Meter-Steuerung durchaus einige ICs zum Einsatz kommen. Der wohl bedeutsamste Unterschied zwischen FET II und FET III liegt in den Ein- und Ausgangsstufen. Während das Monogerät ganz klassisch mit Übertragern symmetriert wird, kommt beim FET III eine elektronische Symmetrierung auf Basis von Differential-ICs von THAT zum Einsatz – dies dürfte für den Löwenanteil der Preisersparnis beim Stereomodell verantwortlich sein. Da aber auch beim FET II nur schlichte 1:1-Übertrager verwendet werden, die laut Geoff Daking anders als Übertrager mit höherem Übersetzungsverhältnis beispielsweise in der Eingangsstufe eines Preamps kaum in den Klang eingreifen, dürfte die Abkehr von der „reinen Lehre“ hier gut zu verschmerzen sein. Auch klassische FET-Kompressoren wie etwa späte 1176-Silverface-Revisionen oder der 1178 werden übrigens zumindest in der Eingangsstufe elektronisch symmetriert.

Während beim FET II durchgehend Drehschalter zum Einsatz kommen, ist dies beim Stereomodell nur beim Ratio-Bedienelement der Fall. Beide Varianten haben Vor- und Nachteile. Drehschalter sind beim Recall und bei der Stereo-Anpassung natürlich bequemer, dafür kann man bei Potis die Parameter viel feiner einstellen. Der FET III bietet die Kompressionsraten 1.5:1, 2:1, 3:1, 5:1, 10:1 sowie 20:1, und damit eigentlich alles, was man in der Praxis benötigen könnte. Der Attack-Parameter ist variabel zwischen 250 Mikro- und 64 Millisekunden, das Gerät ist also einerseits relativ „schnell“, ermöglicht aber auch Einstellungen für breite Transienten auf der Stereosumme. Dem gegenüber ist die Release nicht übertrieben fix: Mit 500 Millisekunden als schnellstem Wert steigt der Daking recht weit oben ein, so gut wie alle geläufigen Buskompressoren à la API und SSL bieten hier erheblich schnellere Werte. Beim Rechtsanschlag bietet der Daking eine automatische Release-Funktion, die dem zweistufigen Regelverhalten des ADR Com-

pex nachempfunden ist: ein ganz typischer Klangcharakter, der für die wichtigen Drums etwa bei Led Zeppelins *When The Levee Breaks* verantwortlich ist.

Die maximale Aufholverstärkung von 11 dB ist nicht gerade üppig bemessen. Vielleicht sieht man hier am deutlichsten, dass der FET III als Buskompressor konzipiert wurde – denn für *diese* Anwendung sind auch 11 dB allemal ausreichend bemessen. Jeder Kanal des Kompressors besitzt ein zwischen 0 und 200 Hz stufenlos durchstimmbares Sidechain-Hochpassfilter, und beide Kanäle lassen sich weiterhin sehr variabel verkoppeln. Neben dem Dual-Mono-Betrieb können die Sidechain-Signale stufenlos summiert werden – ein seltenes Feature, dem die siebenfach abgestufte Verkoppelung beim API 2500 noch am nächsten kommt. Jeder Kanal verfügt über einen separaten Bypass, und die großen VU-Meter sind voll funktional, können Eingang, Ausgang und Pegelreduktion abbilden.

Das gesamte Gerät ist ausgesprochen sauber aufgebaut, sämtliche Bauteile finden Platz auf der H-förmigen Hauptplatine, die das gesamte Gehäuseinnere einnimmt. Somit kommt der Daking ähnlich wie der Elysia Museq (S&R 2.2010) ohne Kabel aus, alle Verbindungen werden über Leiterbahnen realisiert. Auf der Platine findet sich ein bunter Mix aus konventionellen und SMD-Bauteilen, und die Stromversorgung erfolgt über ein externes +48V-Schaltnetzteil. Der FET III ist äußerst wertig konstruiert, aber Geoff Daking hat hier durchaus den einen oder anderen Vintage-Zopf abgeschnitten. Wenn das Klang und Funktionalität nicht beeinträchtigt und den Preis niedrig hält, soll uns das nur recht sein.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass die Madschrauben einiger Potikappen nicht fest genug angezogen waren und die Kappen sich nach einigen Umdrehungen lösten. Keine große Sache, und wohl auch eine Ausnahme, die verrät, dass wir kein entsprechend „frisieretes“ Gerät zum Test bekommen haben – ganz so, wie sich das gehört.

Im Betrieb

Beim Einsatz des Kompressors gilt es zu beachten, dass trotz Stereoverkoppelung beide Kanäle gleich eingestellt werden müssen. Berücksichtigt man dies, so kann sich der Pro-

zessor bei einer großen Bandbreite von Einsatzmöglichkeiten bewähren. Auf dem Drums-Bus ist das Klangverhalten einem API 2500 teilweise gar nicht mal so unähnlich, wenngleich sich der Daking etwas offener, „Hi-Fi-mäßiger“ präsentiert und sich damit, was eine Klangfärbung betrifft, etwas stärker zurückhält. Sein Regelverhalten ist ausgesprochen punchy, und auch bei extremeren Einstellungen bleibt das Gerät schön rund und geschmeidig in den Höhen. Bisweilen wünscht man sich nur, den FET III etwas weiter „ausfahren“ zu können – dazu wären ein niedriger Threshold, mehr Output-Gain und vielleicht auch eine schnellere Release vonnöten. Man hört das Potenzial, nur manchmal setzen einem die relativ eng bemessenen Regelwege vorschnell Grenzen. Doch auch innerhalb des vorgegebenen Rahmens sind tolle Klangresultate möglich, die von smoothem Leveling bis hin zu heftig gestauchten Drums-Räumen reichen. Stets bleibt das Signal klar und knackig, und auch im Vergleich mit dem FET-Urgestein 1176 macht der Daking eine gute Figur. Zwar klingt er etwas zahmer und weniger heftig, aber das Klangbild bleibt eben auch dann schön rund, wenn der FET III mal seine Muskeln zeigt. Damit eignet er sich hervorragend für moderne Stile, bei denen druckvolle Signale mit hoher Bandbreite gefragt sind. Hier leistet natürlich auch das Sidechain-Filter gute Dienste.

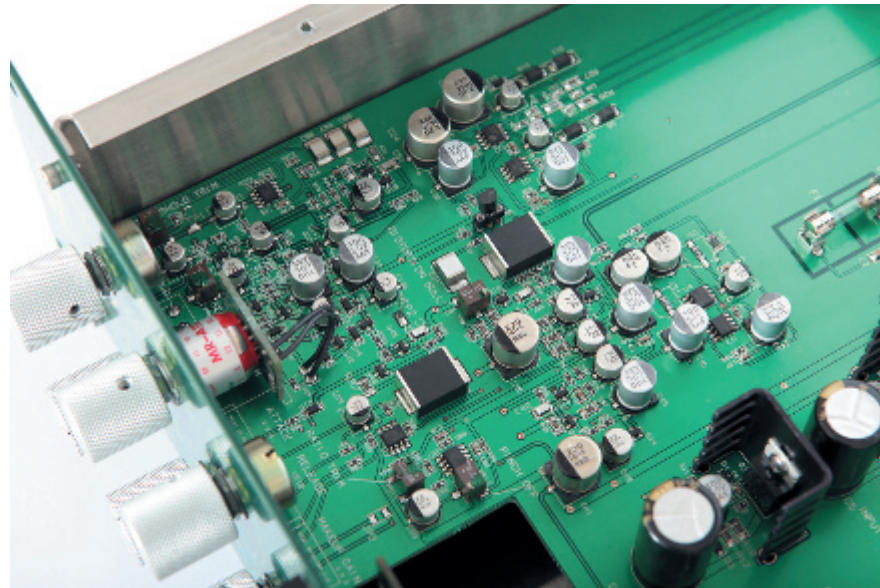
Auch jenseits von Subgruppen-Signalen weiß der FET III zu gefallen. Ist der Abgleich bei der Kanäle bei Stereosignalen etwas fummelig, so wird man beim (Dual-)Mono-Einsatz des Gerätes mehr als adäquat entschädigt – hat man doch nun zwei Kanäle zur Verfügung, die sich, anders als etwa beim API, vollkommen unabhängig einstellen lassen. Der Daking ist schnell genug, um bei Vocals und Bässen als Lautmacher dienen zu können. Gesangsspuren werden dicker, und E-sowie Kontrabässe richtig schön nach vorne geholt, wobei eben deren volles Bass-Spektrum erhalten bleibt.

Fazit

Somit bietet sich der Daking FET III als vielseitiger Allround-Kompressor an. Sein Schaltungsaufbau, der gleichermaßen nach Vintage- und modernen Kriterien erfolgte, spiegelt sich vortrefflich im Klangverhalten



Sämtliche Bauteile finden Platz auf der H-förmigen Hauptplatine.



Schaltung des linken Kanals: ein bunter Mix aus konventionellen und SMD-Bauteilen

wider: Das Gerät klingt punchy und durchaus charaktervoll, mit seinem Hi-Fi-Touch bleibt es dabei aber moderat und lehnt sich nicht allzu weit aus dem Fenster der Klangfärbung. Zwar lassen sich durchaus ein paar kleinere Kritikpunkte ausmachen, etwa die Regelwege betreffend, aber dies lässt sich angesichts des überraschend günstigen Kaufpreises locker verschmerzen. Der Straßenpreis dürfte sich knapp unterhalb der 2.000-Euro-Schallmauer einpendeln, und damit ist der FET III im Vergleich zu anderen Stereokompressoren dieser Qualitätsklasse ziemlich günstig. Gerade als kostengünstiger Einstieg in die Welt hochwertiger Kompressoren

Profil

Hersteller / Vertrieb:

Daking / MasteringWorks

Internet: www.daking.com /

www.masteringworks.de

Unverbindliche Preisempfehlung:

€ 2.023,-

macht das Teil eine ausgesprochen gute Figur, und ob man ihm dann längerfristig noch eine *wirkliche* Charaktersau zur Seite stellen möchte, bleibt den persönlichen Vorlieben überlassen. →

Text u. Fotos: Hannes Bieger